

31./VII. 1917

## Plan einer Regelung der Tabak- und Zigarrenausgabe.

Wie verlautet, wird für den Herbst eine allgemeine Regelung der Tabak- und Zigarrenausgabe geplant, zu der bereits seit längerer Zeit die Vorarbeiten im Gange sind. In welcher Form diese Regelung erfolgen soll, steht im Augenblick noch nicht fest. Zunächst handelte es sich darum, die für den Verbrauch zur Verfügung stehenden Tabakmengen festzustellen. Von maßgebender Stelle wird versichert, daß die heutige Tabakknappheit vor allem auf die schlechte Tabakernte im Inland zurückzuführen ist. In Galizien, Südtirol und Dalmatien hat die Tabakernte infolge der Kriegswirren überhaupt fast gar kein Ergebnis gezeitigt. Auch jener Teil der ungarischen Tabakernte, den wir erhalten, ist infolge der vielen Einberufungen aus den Reihen der Tabakarbeiter stark gesunken. Dabei ist auch noch in Betracht zu ziehen, daß der Tabak eine sehr empfindliche Pflanze ist, deren Anbau dem Landmann große Mühe macht und die sich im Frieden rentierte, jedoch nicht im Kriege, der eine so bedeutende Erhöhung der Getreidepreise brachte.

Die aus der inländischen Ernte und aus dem Import in normalen Zeiten sich ergebende Tabakmenge betrug ungefähr 500.000 Meterzentner, wovon 350.000 Meterzentner durch die Inlandsernte aufgebracht wurden. Aus der ungarischen Tabakernte erhielten wir im Frieden 300.000 Meterzentner. Jetzt erhalten wir nur 140.000 Meterzentner aus Ungarn, wo die Ernte auch sehr zurückgegangen ist. Aus Dalmatien erhielten wir 28.000, jetzt nur 3000 Meterzentner. Die 20.000 Meterzentner aus Galizien fehlen fast ganz, ebenso wie die 3000 Meterzentner aus Südtirol, die zur Erzeugung von Schnupftabak dienen. Aus dem Ausland bezogen wir im Frieden 150.000 Meterzentner. Eine Erwerbung von Auslandstabaken ist jetzt aus valutarischen Gründen nur in sehr beschränktem Maße möglich. Empfindlich macht sich auch der Ausfall an Tabakimporten aus dem feindlichen Ausland geltend, da wir jetzt weder griechischen noch kaukasischen, noch amerikanischen Tabak bekommen und eine Zeitlang auch keinen serbischen und rumänischen Tabak erhielten.

Wie bereits kürzlich gemeldet, hat die Tabakregie unseren Auslandsexport bedeutend eingeschränkt, und sie will ihn jetzt vollständig einstellen, unter der Voraussetzung allerdings, daß es möglich sein wird, mit den in Betracht kommenden deutschen und Schweizer Firmen eine Lösung des noch laufenden Vertrages zu erreichen. Wir haben in Friedenszeiten 37,8 Millionen Zigarren, wovon 32,5 Millionen allein Virginierzigarren waren, jährlich ausgeführt, und diese Ziffern haben auch im Kriege bis vor kurzem keine besondere Verminderung erfahren. Unsere Zigarettenfabrik in München erzeugte bis jetzt jährlich 1,3 Milliarden Zigaretten und beschäftigte 800 Arbeiter. Im August wird sie ihren Betrieb wesentlich einschränken und auf Verfügung des Finanzministers wird die Erzeugungsmenge auf 500 Millionen herabgesetzt. Einen besonderen Erfolg für den Konsum dürfen wir uns aus dieser Beschränkung allerdings nicht erwarten, denn die Erzeugungsmenge im Frieden betrug jährlich 14 Milliarden Zigaretten, während gegenwärtig nur 4½ Milliarden Zigaretten und für 1½ Milliarden Zigaretten tabak erzeugt werden. Sehr groß wird dieser Zuschuß aber nicht sein.

Eine weitere Verbesserung des Rauchwarenmarktes erhofft man sich aus Verhandlungen mit der Heeresverwaltung, die darauf abzielen, eine Einschränkung des militärischen Verbrauches zu erreichen, und es wird mitgeteilt, daß sich die Heeresverwaltung sehr entgegenkommend zeigen soll. Als gesichert sollen in Zukunft für den Zivilbedarf gelten: Zwei Drittel des normalen Zigarrenverbrauches, drei Viertel des normalen Zigarettenverbrauches, mehr als ein Viertel des normalen Zigaretten tabakverbrauches und ungefähr ein Viertel des normalen Pfeifentabakverbrauches. Diese verfügbaren Mengen sollen nun in einer halbwegs gleichmäßigen Form unter allen Verbrauchern aufgeteilt werden.